

energisch dementieren läßt, noch immer auf, aber es ist un-
verkennbar Rückzugstende, was da gelöst wird. Komisch
ist die Bemerkung, England könne Deutschland durch den
Abbruch der Handelsbeziehungen gewaltig schaden. Da
könnte eine Antwort ertheilt werden, die auch keinen Vor-
theil brächte. Das gehört vor allen Dingen aber gar
nicht hierher. Chamberlain hat gestundet; anständige
Leute pflegen sich zu entschuldigen, wenn sie sich übereilt
haben, und hier ist das nicht geschehen. Darum handelt
es sich, sonst um gar nichts weiter in der Welt.

London, 23. Nov. Zum Boykott englischer Schiffe.
Die sozialistischen Arbeitergruppen beschloßen einstimmig,
die Boykottbewegung gegen die englischen Handelschiffe auf
dem Festland nicht zu unterstützen. Dieser Beschluß wurde
dem internationalen sozialistischen Bureau in Brüssel mit-
getheilt.

Petersburg, 23. Nov. Der russische Finanzminister
hat an Industrielle Fragebogen über das handelspolitische
Verhältnis zum Deutschen Reich verschickt. Den Antwort-
gebenden ist Diskretion zugesichert, andererseits wird aber
um eine möglichst ausreichende Begründung ihrer Ant-
worten ersucht. Die Fragen beziehen sich zunächst darauf,
ob ein neuer Vertrag abermals auf 10 Jahre abzuschließen
und welche Bälle zu ermäßigen oder zu erhöhen seien.

Athen, 23. Nov. Die Studenten-Unruhen in
Athen. Bei der Trauerfeier für die bei den Studenten-
Unruhen Getödteten, welche im Uebrigen ohne Zwischen-
fall verlief, hielt der ehemalige Minister Vevidis eine
Rede, in welcher er die Regierung angriff und verlangte,
daß das Volk den als Opfer ihrer Pflichten erfüllung
gegenüber dem Vaterlande Gefallenen ein Mausoleum
errichte. In der Stadt herrscht wieder Ruhe. Die
Studenten halten die Universität noch besetzt und haben
erklärt, daß sie diese nicht eher räumen werden, als bis
ihre gerichtliche Verfolgung niedergeschlagen und die Ueber-
seher des Evangeliums exkommuniziert seien.

Wie in China geplündert ist. Ueber den ge-
heimen Bericht des französischen Generals Boyron wegen
der in China stattgehabten Plünderungen theilt die „Frankf.
Ztg.“ aus einem Pariser Blatt Folgendes mit: Die Dis-
ziplin der Franzosen lockerte sich plötzlich in Peking, zwei
Tage nach ihrer Ankunft dajelbst, am 17. August 1900.
Man sah einen Zug von Wagen und Karren unter der
Führung des Bischofs Jalire vor dem Palast des kaiser-
lichen Prinzen Li ankommen, eskortirt von 300—400 ein-
geborenen Christen, sowie von französischen Soldaten und
Matrosen. Alle zusammen, Mönche und Soldaten, wett-
eiferten nun in der Plünderung des chinesischen Palastes.
Der Bischof wußte, wo das Silber aufbewahrt war, und
ein Wagen nach dem andern ward nun mit Silberbarren
beladen. Der General Boyron schätzte den Gesamtwerth
der geraubten Schätze auf 300000—400000 Frs. Die
Soldaten und Matrosen erhielten nachher Jeder einen Chek
von 2000 Frs., zahlbar durch den Orden der Schwestern
von St. Vincentius in Paris. Als diese Sache in den
übrigen Soldaten-Quartieren bekannt wurde, entstand eine
starke Gährung, und der General sah sich genöthigt, unter
Einziehung aller Cheks die ganze Summe auf alle Soldaten
als Kriegsbeute zu vertheilen.

Der Transvaalkrieg.

Boeren auf Seiten der Engländer. Nicht alle
Boeren scheinen die Charakterfestigkeit eines Botha, Dewet,
Steijn u. zu haben, eine Zahl von ihnen scheint in der
That zu den Briten unter dem Druck der harten Ver-
hältnisse übergegangen zu sein. Wir lesen darüber in der
„Nöln. Ztg.“ nach dem Londoner Standard: „Nicht nur
Tod auf dem Schlachtfelde, Verwundung, Gefangenahme,
sondern auch freiwilliger Uebergang zu den Engländern
zehrt beständig an den Guerillaschaaren der Boeren. Daß
unter den Ueberläufern sich neben vielen Greisen und Knaben
auch wehrhafte Männer befinden, und unter diesen wieder
solche, die nicht aus Gleichgültigkeit oder Muthlosigkeit,
sondern aus Unwillen über das zwecklose Hinziehen des
Krieges“ diesen Schritt thun, dafür ist Beweis die That-
sache, daß sich die Boerentropa in englischen Diensten be-
ständig mehren. Das „neueste Ergebnis“ so berichtet eben
der Standard, „in dieser Bewegung“ ist die Bildung eines
weiteren Korps von früheren Boerenkämpfern unter dem
Kommando von General Andries Cronje, dem Bruder des
Cronje von Vaardeberg, der heute als Gefangener auf
St. Helena sitzt. General Calliers steht an der Spitze
eines zweiten Korps in Middelburg (Transvaal), und an
der nördlichen Linie entlang operirt ein drittes Korps, be-
kannnt als Morley's Kundschafter, dessen Hauptmasse noch
vor gar nicht langer Zeit auf Seite der Boeren im
Felde lag. Neben diesen organisirten Streitkräften sind
Boeren in beträchtlicher Zahl als Kundschafter verchiedenen
Kolonnen im östlichen Transvaal zugetheilt.“ Wenn da
nur nicht ein rechtschaffenes Stück Uebertreibung mit unter-
läuft, denn gerade in dem östlichen Transvaal haben die
Engländer vor zwei Wochen, wie bekannt, ziemlich geräusch-
volle Schläge erhalten. Daß die nicht boerischen Elemente
aus dem Transvaal- und Oranjesfreistaat zu den Eng-
ländern übergelaufen sind, ist ja möglich, auch nicht jeder
Boer mag im Glend aushalten, aber so viel, daß daraus
selbstständige Kolonnen gebildet werden können, sind es
schwerlich. Das wäre auch zum Mindesten von den Eng-
ländern recht unvorsichtig. — Bedeutsamer ist, daß von
britischer Seite selbst eingeräumt wird, daß man Eingeborene
bewaffnet und im Kampfe gegen die Boeren ver-
wendet. Als vor längerer Zeit behauptet ward, die Boeren
liehen sich so etwas zu Schulden kommen, gab es einen
Mordskandale. Aber nun? Da ist es etwas ganz Anderes!

Im Oranjesfreistaat werden die beschlagnahmten Boeren-
Farmen jetzt früheren englischen Soldaten zur Besiedelung
übergeben. Wenn die sie bloß behalten werden.

Die Schiedsgerichtskommission im Haag will für ein
Vermittlungsverfahren im Boerenkrieg nicht zuständig sein.
Sie hätte lieber von vornherein offen sagen sollen: Wozu
die Arbeit? Es lehrt sich ja doch Niemand dran!

Wieder sind 2 Boeren, die den ihnen aufgenöthigten
Neutralitäts-Eid gebrochen, mit schweren Strafen belegt.

Der eine ist erschossen, der andere zu lebenslänglicher
Zwangsarbeit verurtheilt.

Vom Kriegsschauplatz.

Kapitän Elliot, der eine Abtheilung im Maclear-
Territorium in Griqualand-Cast befehligte, hatte kürzlich
ein Gefecht mit einem Boerentropa. Die Boeren
wurden zurückgetrieben; sie mußten ihre Pferde im Stich
lassen. Sechs Boeren fielen, einer wurde verwundet. Auf
englischer Seite fiel Kapitän Elliot und drei Offiziere
wurden verwundet.

Aus Pretoria wird dem „Neuer'schen Bureau“ vom
21. d. M. ferner über verschiedene Gefechte berichtet, in
denen insgesamt 32 gefangen genommen und 3 Boeren
getödtet sind. Diese Gefechte fanden statt bei der
Bastardsdrift am Caledonfluß am 19. November, am
Ruindehill im südlichen Transvaal am 19., im Pongola-
labusch am 18., bei Billiersdorp am 20. November und
endlich bei Pietretief.

Die neuesten Depeschen lauten:
London, 23. Nov. Das Kriegsamt kündigt die
Einschiffung zweier Infanterie-Bataillone von Bombay
nach Südafrika an.

Haag, 23. Nov. Boerentropa-Biljoen hatte
vor einiger Zeit bei Hoilage Veld am Krokodilriver 23
weiße Soldaten überwältigt, unter deren Führung eine
große Anzahl bewaffneter Kaffern gegen ihn gekämpft
hatte. Er ließ die Kaffern nach völlerrechlichem Brauch
erschließen und fragte darauf bei Ritchener an, ob dieser
die Weissen, die mit den Kaffern Schulter an Schulter
gekämpft hätten, für Marodeure halte oder als seine
Soldaten reklamire; in letzterem Falle würde er sie als
Kriegsgefangene behandeln. Die schriftliche Antwort
Ritcheners lautete, daß er sie als Soldaten der regulären
englischen Armee anerkenne. Damit ist die volle Be-
stätigung der immer wieder gelegneten Thatsache ge-
geben, daß die englische Heeresleitung die Kaffern nicht
nur bewaffnet, sondern sogar unter die regulären Truppen
einreicht. Das Schreiben Ritcheners befindet sich als Be-
weisstück in den Händen der südafrikanischen Regierung.

Kurze Chronik.

Das Kreisgericht zu Pilsen verhängte den Konkurs
über das Vermögen des Reichsgrafen Friedrich v. Stadion
und Lannhausen. Die Passiven werden über 2 Millionen
Gulden geschätzt.

Raschan, 22. Nov. In der Nähe der Ortschaft
Kisladna stehen fast 1000 Joeh Wald in Flammen.
Bisher ist es noch nicht gelungen, dem Brand Einhalt
zu thun.

Paris, 21. Nov. Eine Zeitungsagentur war vom
Schah von Persien beauftragt, ihm alle, seine Europa-
reise betreffenden Zeitungsaufschneide zu sammeln; die Agentur
verlangte dann für ihre Ausschnitte zwölftausend Franken;
der hiesige persische Gesandte bot zweitausend; die Agentur
hat darauf den Schah beim hiesigen bürgerlichen Gericht
auf Vollzahlung verklagt.

Rechtsanwalt Dr. v. Bonnewitz-München hat gegen
die Verurtheilung des Räubers Kneißl zur Todesstrafe
Revision angemeldet.

Ein schweres Schiffsunglück vor der Elbemündung.
Guxhaven: Die schweren Seestürme in der letzten Zeit,
über deren verheerende Wirkung in diesen Tagen wir be-
reits berichteten, haben jetzt noch eine schwere und un-
gewöhnliche Schiffskatastrophe im Gebiete der Elbemündung
geseitigt. Am Abend vor der letzten schweren Sturmnacht
wurde von der unweit der Elbemündung gelegenen kleinen
Insel Neuwerk nach Guxhaven die telegraphische Meldung
gemacht, daß jenseits am dem Pottsand bei der sogenannten
Oster Tille vor der Elbemündung ein Segelschiff ge-
strandet sei, dessen Lage sich bei dem zunehmenden
schweren Seegange äußerst gefährdet gestalte. Das sich
immer mehr orkanartig verstärkende Unwetter machte
es jedoch unmöglich, im Dunkel der Nacht von Gu-
xhaven aus Schlepddampfer nach der Unfallstätte zu
entfenden. Dies war erst am nächsten Morgen möglich,
wo sich sofort mit Tagesanbruch die beiden großen See-
schlepddampfer „Diomedes“ und „Titan“ vom hiesigen
Hafen aus in See begaben. In der Nähe des Pottsand
angelangt, war von einem Schiffe nichts mehr zu sehen,
nur einzelne Schiffstrümmern trieben noch an der bezeich-
neten Unfallstelle umher und gaben die traurige Kunde,
daß die See im Laufe der Nacht gleich ganze Arbeit ge-
macht und das am Abend gestrandete Schiff vollständig
zertrümmert hatte. Da nach den treibenden Trümmern
Name und Herkunft des Schiffes nicht festzustellen war,
so ist es bis zur Stunde noch völlig unbekannt, welches
Schiff hier mit seiner gesammten Mannschaft ein so jähes,
tragisches Ende gefunden hat.

Die Ursache der Gelsenkirchner Typhusepidemie. Nöln,
23. Nov. Professor Kruse-Bonn erblickt, nachdem er die
Untersuchung über die Gelsenkirchner Typhusepidemie ab-
geschlossen hat, die Ursache der Infektion in der Zuleitung
rohen Flußwassers in die Brunnen des Gelsenkirchner
Wasserwerks. Bisher wurden über 3000 Menschen von
der Krankheit ergriffen, über 100 sind gestorben. Kruse
fordert nunmehr die Behörden auf, scharfe Kontrolle über
die Untersuchung des Wassers einzuführen, die heute fast
gar nicht gehandhabt wird, aber mehrmals wöchentlich
stattfinden müßte. Gegenwärtig liegen noch über 1300
Menschen krank darnieder.

Nordhausen, 23. Nov. In Herzberg im Harz
wurden durch Hochwasser zwei neuerbaute Brücken weg-
gerissen. Der Dekonom Dhnesorge fand hierdurch seinen
Tod in den Wellen.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Leserkreis sind der Redaktion stets willkommen.
Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der
Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 25. November 1901.

Die Gewerbe-Kammer Dresden hat mit Ge-
nehmigung des Königl. Ministeriums des Innern Vor-
schriften zur Regelung des Lehrlingswesens im
Handwerk erlassen. Da in denselben verschiedentlich

Strafen angedroht sind, ist jedem Beteiligtem anzu-
rathen, sich von ihnen Kenntniß zu verschaffen. Die Vor-
schriften liegen an den Amtsstellen der Ortsbehörden zur
Einsichtnahme aus.

Theater. Kommenden Donnerstag Abend ver-
anstaltet die Korb'sche Gesellschaft ihren ersten Benefiz-
Abend und zwar für die Herren Max und Arno Korb,
worauf wir schon heute besonders aufmerksam machen.
Zur Aufführung gelangt an diesem Abend „Die Ehre“,
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Vom 22. November ab ist Herr Thierarzt Gustav
Beeger hier unter No. 34 an das hiesige Fernsprechnetz
angeschlossen worden.

Münzen-Spielereien. Von den leztthin einge-
zogenen goldenen Fünfmärkstücken sind bekanntlich nicht
wenige als Schmutzstücke verwendet. Es wird überraschen,
daß nicht weniger als 4 Millionen zu diesem Zweck Ver-
wendung fanden, denn dieser Betrag ist bei der Einziehung
der ausgeprägten Münzen nicht wieder eingegangen. Mag
immerhin ein Theil verloren gegangen sein, die Hauptmasse
der 4 Millionen ist zweifellos so untergebracht. Verhält-
nißmäßig noch viel mehr dürften von den silbernen Zwanzig-
pfennigstücken, die mit Ende dieses Jahres aufhören, gesetz-
liches Zahlungsmittel zu sein, fehlen. Zu Anhängeln
u. d. d. diese Münzen in sehr großer Zahl verbraucht
worden.

Sora. Am vorigen Sonnabend in den Nachmittags-
stunden passirte ein Luftballon unsern Ort, welcher auf der
einen Seite die Aufschrift „Berlin“ und auf der andern
„Falle“ trug. Dieses interessante Ereigniß hatte viele
Bewohner unseres Dorfes aus den Häusern gelockt, zumal,
da der Ballon so tief schwebte, daß die Leine auf dem
Erdboden auftraf. Einer der Insassen schien ein Offizier
zu sein. Derselbe erkundigte sich nach dem Namen des
Dorfes, das sie eben berührten und nach der Entfernung
bis nach Freiberg. Die Reise wurde in der Richtung nach
Birkenhain fortgesetzt.

Am Sonnabend Abend sechs Uhr landeten auf
Bohrsdorfer Flur drei Offiziere mit einem Mili-
tärluftballon. Sie ließen sich alsbald mit Geschirr
nach Tharandt befördern, um mit der Bahn nach Berlin
zurückzufahren.

Im Etat der Reichspost wird u. A. auch ein
neuer Mietzhaus für Postkammer gefordert. Zur Er-
klärung dieser Forderung wird mitgetheilt, daß das bisherige
Postgebäude nicht mehr vom hiesigen Postmeister Herrn
Heerdegen, sondern direkt vor der Reichspostverwaltung
genietet werden wird. Ein neuer Mietzhaus kommt also
nicht in Frage. Jedenfalls wird sich aber infolge des be-
deutend gestiegenen Verkehres ein Ausbau nöthig machen.

Die 20jährige vorbestrafte Aufwärterin Ida Hedwig
Feilother aus Gittersee, die ein Zweimärkstück entwendete
und sich betrügerischer Weise 2 Pfund Brot und für je 10 Pf.
Fett und Wurst verschafft hat, wurde vom Amtsgericht zu
5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der dieser Tage in Edle Krone tödtlich verunglückte
junge Mann war in Tharandt bei Herrn Tischlermeister
Dachelt als Geselle thätig. Er erfreute sich dort seines
freundlichen Wesens und soliden Lebenswandels halber
besonderer Beliebtheit. Wie man hört, beabsichtigte er
demnächst das Gut seiner Eltern zu übernehmen.

Von sämmtlichen Vertretern der Militärvereine im
Bundesbezirk Dresden wurde einmüthig folgende Ent-
schließung angenommen: „Die Versammlung der R. S.
Militärvereine im Bundesbezirk Dresden, in welcher
17228 Mitglieder, darunter ca. 1000 Feldzugsmitnehmer
vertreten waren, schließt sich den bereits veröffentlichten
Protestkundgebungen gegen die englischen Verleumdungen
voll und ganz an und giebt sich der festen Zuversicht hin,
daß alles Weitere in dieser Angelegenheit von berufener Seite
in die Hand genommen wird.“

Dresden. Gestern früh wurde aus den Fluthen
der Elbe zwischen der Augustus- und der Marienbrücke
die Leiche eines etwa 20jährigen jungen unbekanntes
Mädchens gezogen. Der Kleidung nach gehört die Todte
den besseren Gesellschaftskreisen an. Die Leiche scheint,
der vorgeschrittenen Verwesung nach zu urtheilen, bereits
länger im Wasser gelegen zu haben. Die Rekonnozirung
der Ertrunkenen hat noch nicht stattgefunden.

Herr Zeughauptmann Höber von der Artilleriewerkstatt
in Dresden verhielte am Dienstag Nachmittag ein grö-
ßeres Unglück, indem er zwei schwebewordenen Pferden,
die mit ihrem Wagen durch die Barbarasträße ritten, in
die Jägel fiel und sie kurz vor einer Anzahl spielender
Kinder zum Stehen brachte.

Dresden, 22. Nov. In der vergangenen Nacht
schloß sich der in der Schuberstraße wohnende 60 Jahre
alte Baumkeller Ernst Böfker mit seinem Jagdbegleier eine
volle Schrotladung durch den Kopf und war sofort todt.
Der Grund für die That ist in verkehrten Spekulationen
zu suchen.

Bedeutende Vermächtnisse sind der Stadt Dres-
den neuerlich zugefallen. Der Apotheker Jungmann
machte der Stadt letztwillig 35000 Mark, der Oberfinanz-
rath a. D. Vollenberger 80000 Mark, Frau Hauptmann
v. Wylleben 200000 Mark, der Rentner Gustav Albert
Jordan 250000 Mark, die Braumeisterwitwe Pauline
Engler geb. Müdel 350000 Mark. Die Gesamtsumme
der der Stadt in letzter Zeit zugefallenen Stiftungen be-
trägt 948000 Mark.

Cotta. Der 94jährige Sohn des Maurers J.
stahl seinen Eltern 400 Mark, welches dieselben im Ofen,
und zwar 400 Mk. in 20-Mk.-Stücken und 60 Mk. in
Thalerstücken, versteckt hatten, und vernachte das Geld
mit noch 5 anderen Schulknaben. Die Burken kauften
sich Kuchen, Kaffee, Wurst, Schinken usw. und wollen auch
Geld vergraben bez. versteckt haben. Die im Weiseln der
Früchtchen vorgenommenen Nachsuchungen waren erfolglos,
insbesondere wurde auch bei ihnen Geld nicht gefunden.

Nadebeul. Am Freitag gegen Abend stellten
auf hiesigem Bahnhof einige Beamte des elektrotechnischen
Bureaus der Generaldirektion Sächsischer Staatsbahnen
Verfuge mit einem neuen Signallicht an, wodurch die
Betriebsicherheit gesteigert werden soll. In Höhe von